

Mai 2011

## 12. Monatsbericht

*- Der Abschied von Nicaragua und die Rückkehr nach Deutschland -*

Meine letzten Wochen in Nicaragua vergingen wie im Flug. Obwohl ich meinen letzten Monat genießen und in Ruhe Abschied nehmen wollte, war noch so viel zu erledigen, dass es im Endeffekt hinzu der ganzen Emotionen auch noch stressig wurde.



Zunächst musste ich meine Sprachkurse abschließen. Gemeinsam mit allen Schülern organisierten Jule, Sebastian und ich eine Abschiedsfeier. Unsere Schüler trugen verschiedene Präsentationen in Englisch, Deutsch oder Französisch vor, sangen Lieder und spielten Sketche. Abschließend wurden gemeinsame Fotos gezeigt und ich wurde mit einer herzlichen Rede verabschiedet. In diesem Moment fühlte ich mich schrecklich, es war das erste Mal, dass mir mein Abschied so deutlich vor Augen gehalten wurde.



Obwohl noch zwei Wochen bis zu meinem Abflug fehlten, wurde mir in diesem Moment richtig bewusst, dass die Zeit nun wirklich zu Ende geht. Ich bekam einen großen Blumenstrauß, eine Karte und viele nette und dankende Worte. Als ich mich letztendlich bedankte, musste ich meine Tränen sehr unterdrücken. Ich hatte einen riesigen Kloß im Hals und zudem ein flaues Gefühl im Magen. Es war der Zeitpunkt gekommen, an dem ich anfangen musste zu akzeptieren, dass mein nicaraguanisches Jahr bald zu Ende gehen wird.

Um mich persönlich nochmals von meinen Schülern zu verabschieden und ihnen zudem ihre Abschlusszeugnisse zu übergeben, ließ ich ca. vierzig Diplome drucken. In den letzten Unterrichtsstunden lachten wir noch viel, aßen gemeinsam Pizza und ließen das vergangene Jahr Revue passieren. Nachdem ich die Diplome übergeben hatte, hieß es dann wirklich zum letzten Mal „Bye Teacher“ oder „Tschüss Frau Lehrerin“.



Es war ein trauriges Gefühl, *meine* Schule, das Colegio Maestro Calixto Moya, zu verlassen.



Diplome gab es auch im Schwimmkurs. Unsere „Seepferdchen“ bekamen Zeugnisse, sowie das Seepferdchenabzeichen überreicht. Die letzte Schwimmstunde verbrachten wir mit Wettschwimmen, Synchronspringen und Pyramidenbau im Wasser.

Im Aerobickurs machten wir in der letzten Woche noch ein ordentliches Workout und trafen uns dann zum Kaffeetrinken bei mir zu Hause. Auch meine Frauen waren über meine Abreise ganz traurig, aber dank der amerikanischen Freiwilligen Janelle Wolak konnte ich ihnen versichern, dass zumindest die Kurse fortlaufen werden.

Neben der traurigen Abschiedsstimmung, die in der Luft lag, war der Mai trotzdem ein sehr fröhlicher Monat, da sich Masatepe auf die *Fiestas Patronales* vorbereitete. Dieses Fest findet in Masatepe 40 Tage nach Ostern statt und feiert den heiligen Schutzpatron der Stadt. Seit Mitte Mai gab es deshalb eine Stierkampfarena in Masatepe. Neugierig gingen wir alle zur sogenannten „barrera“ und ließen uns von dem heiteren Treiben mitreißen. Für eine Vorstellung gab es meistens acht bis neun Stiere, die ihren Reiter - zumindest am Anfang noch - auf dem Rücken trugen. In der Arena standen mehrere Männer, die mit ihren roten Tüchern auf den Stier warteten und sich dann durch die Arena jagen ließen. Die Stimmung war großartig und die Trommelwirbel unterstützten die Sensationslüste der Zuschauer nur noch.



Zudem gab es anlässlich des Muttertages eine große Präsentation des Folkoreballetts „Mazatepelt“. Da ich nun schon seit Längerem in diesem Ballett tanzte, durfte ich an der Vorstellung teilnehmen. Ich war ganz aufgeregt, schließlich war es mein erster Auftritt mit einem Folkloreballett. Der Rhythmus und die Bewegungen dieser Tänze sind so anders, dass man sich erst einmal daran gewöhnen muss. Hinzu kommen die Kostüme, in denen das Tanzen geübt sein muss. Vor der Präsentation trafen wir uns zum Schminken, Frisieren und zur Anprobe der Kostüme. Die Augen wurden dunkel geschminkt, die Haare streng nach hinten gebunden und Blumen hinein gesteckt. Als ich in meinem weißen Kleid auf meinen Einsatz wartete, stieg mein Herzschlag ganz schön an, schließlich war fast die halbe Stadt zum Zuschauen gekommen. Dann war es soweit, die ersten Töne von „Palomita Guasiruca“ erklangen und wir liefen paarweise auf die Bühne. Es war ein atemberaubendes Gefühl vor so vielen Menschen zu tanzen, noch dazu, weil es *meine* Stadt war und mich so viele Leute kannten. Für mich fühlte es sich an wie ein Abschiedstanz, den ich Masatepe widmete. Es war eine Ehre nach all dieser Zeit für die Leute zu tanzen, die mein Jahr so geprägt hatten.





Kurz darauf folgte meine Abschiedsfeier. Es war ein fröhliches Fest, ich genoss es ein letztes Mal mit allen zusammen zu sein. Als ich jedoch meine Abschiedsrede hielt, konnte ich meine Tränen kaum zurück halten. Es fühlte sich so falsch an jetzt zu gehen. All die Erlebnisse, all die Freundschaften und Erinnerungen – es tat weh alles von einem auf den anderen Tag zurück zu lassen.

Am letzten Tag war ich mit den Nerven völlig am Ende... Ich verabschiedete mich von meinen engsten Freunden und konnte kaum begreifen nun ein letztes Mal durch Masatepes Straßen zu laufen und meine Freunde vorerst ein letztes Mal zu sehen.

Es fiel mir sehr schwer in den Flieger zu steigen.

*Wie kann man sich innerhalb von 20 Stunden von der einen Welt verabschieden und die neue wieder begrüßen?*

Trotz der Vorfreude auf zu Hause wollte ich Nicaragua nicht „los lassen“ und hoffte das Flugzeug würde niemals landen.

Nun bin ich seit drei Monaten wieder in Deutschland. Nie habe ich es geschafft diesen Monatsbericht fertig zu schreiben. Vielleicht hängt das einfach damit zusammen, dass ich verhindern wollte durch Schreiben dieses Berichts gleichzeitig auch mein Auslandsjahr vollständig abzuschließen.

Nicaragua ist ein Teil von mir, das merke ich immer wieder. Es war schwierig mich wieder einigermaßen in die deutsche Gesellschaft einzugliedern und ich habe das Gefühl, ich bin noch lange nicht wieder richtig angekommen. Den Kulturschock, den ich nicht hatte als ich hin kam, erlebe ich nun um so deutlicher. Bei vielen Verhaltensweisen der Deutschen stelle ich mir die Frage, warum sie so handeln. Warum geht es in erster Linie immer nur um das Materielle und darum, dass jeder eine gesicherte Zukunft haben will? Natürlich ist das wichtig, das möchte ich gar nicht bestreiten, aber ich habe das Gefühl, dass die Deutschen grundlegende Werte wie z.B. Freundschaft, Familie oder Zufriedenheit oft hinter ihre Geldgier stellen.

Das Meiste erscheint mir hier viel zu stressig. Keiner hat Zeit, jeder muss noch „so viel“ erledigen und wird wohl nie fertig mit allen seinen Aufgaben. Aber wieso ist unsere Mentalität so bzw. wieso ist sie so geworden?

Ein Freund sagte letztens zu mir: „Zeit hat man nicht, Zeit nimmt man sich!“

Ich war ihm sehr dankbar über diese Aussage und werde versuchen, mich so gut es geht daran zu halten.

Dass ich zurückkehren werde steht für mich gar nicht in Frage. Ich weiß noch nicht genau wie und wann, aber ich werde alles dafür tun sobald wie möglich wieder in meiner zweiten Heimat zu sein.

Wenn ich auf die 12 Monate zurückblicke, ist es Wahnsinn wie sehr mich diese Erfahrungen verändert haben. Äußerlich bin ich vielleicht noch die selbe, aber innerlich hat sich Einiges bei mir verändert.

Es hat mir Spaß gemacht euch regelmäßig von meinen Erfahrungen zu berichten und somit jeden Monat auch eine kleine Selbstreflexion für mich zu haben. Allein wenn man meine Berichte vergleicht, fällt sicherlich ein Unterschied zwischen dem ersten und dem letzten auf.

**Für mich selbst weiß ich, dass ich zwar zurückgekehrt,  
aber noch lange nicht richtig angekommen bin!**

Alles Liebe

Eure Lara

